

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Dr. H. H. Müller, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Fernruf 1212. — Preis für Abonnenten 1917 für die Probezeit 1794, für den Verlag und die Druckerei 1917. — Zeitungserlaubnis Nr. 418.

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. Zustellung 2,25 M., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Postabnehmer Vierteljährlich 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postabnehmern 2,25 M., ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die 7te Spalte 20 Pf., 1. Spalte von außen 20 Pf., in der Mitte 30 Pf., 2. Spalte 10 Pf. — Anzeigenkonto: Nr. 2523 Berlin. — Gewählter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 83.

Magdeburg, Mittwoch den 11. April 1917.

28. Jahrgang.

Die Schlacht im Westen.

Man hebt es an, das gewaltige Ringen auf Frankreichs Boden, das alles bisher Dagewesene weit hinter sich lassen und — geht es nach dem Willen, der in beiden Lagern lebendig ist — irgendeine Entscheidung herbeiführen soll. Die Superlative vergangener Monate werden überboten, das Maßlose vergangener Schlachten wird überschritten werden. Es wird kein Maß mehr geben, das wir an das Kommende anlegen können, so sehr die vergangenen Ereignisse alle Maße ausdehnen und ins Grenzenlose erhoben haben. Das Maßlose, das Vergleichlose, das Uebergewaltige wird stattfinden.

Die Schlacht an der Somme, die „nur“ fünf Monate dauerte und auf der Gegenseite „nur“ eine halbe Million Mann außer Gefecht setzte, wird verlassen. Sie, das Gigantische, das die Krieger aller Zeiten bisher aubeten, wird zu Sommerkämpfen zu einer örtlichen Einzelhandlung gegenüber dem Kommenden, das die ganze westliche Front beschäftigt und in Bewegung setzen soll.

Die Engländer übernehmen den Anstoß zu dem Vorrücken. Sie haben am Morgen des Ostermontag die

Schlacht bei Arras begonnen

und am Abend dieses Tages insofern Fortschritte erritten, als es ihnen nach anfänglicher Abendmeldung gelungen ist, in Teile der deutschen Stellung einzudringen. Es wird sich herausstellen, ob sie diesen partiellen Erfolg werden behaupten können, ja ob ihr stellenweises Eindringen in die ersten deutschen Gräben überhaupt als ein Erfolg anzusprechen ist.

Die deutsche Heeresleitung gibt in ihrem Bericht vom 9. April mit den folgenden Sätzen Kunde von dem Anfang der Schlacht bei Arras:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz, Rupprecht.

Zwischen Lens und Neuville-Mitaine (südlich von Arras) erreichte der Artilleriepark gestern wieder große Stille. Seit heute voran ist nach mehrkündigem starkem Trommelfeuer die Schlacht bei Arras im Gange.

Im Gebiet zwischen den von Albert auf Cambrai und Péronne führenden Straßen haben sich kleinere Gefechte entwickelt, die den von uns beabsichtigten Verlauf nehmen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Von Soissons bis in die westliche Champagne bekämpfen sich die Artillerien in erhöhtem Maße.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In Lothringen und an der burgundischen Pfarte zeitweilig roge Feuerstätigkeit.

Durch unsere Flieger und Abwehrkanonen sind gestern 17 feindliche Flugzeuge und 2 Zeppelinballons abgeschossen worden. Mittelmehr Kreißler von Mühlhausen flüchtete zum 38. und 39. Male Sieger im Luftkampf, Leutnant Schäfer brachte den 12. Gegner zum Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Sagony nordöstlich von Baranowitz, bei Wietel südlich von Wenzel und bei Brzozan sind Partisanen aufständischer Jagdabteilungen zurückgeschlagen worden.

Front des Generalobersten Herzog Joseph.

An der Waldoperativen hat bei Kältschütz ein hartes Säuererzessen eingesetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Wadecien

Nördlich von Bockschütz drängen nach kurzer Feuerpause unsere Schützen in die russische Stellung bei Kowar ein, zerstören die Gräben und nehmen mit 6 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Wladimirische Front:

Zehntausend Gewehrfeuer auf dem rechten Bankar. 11000 Mann Schwärme des Demons-Bataillon.

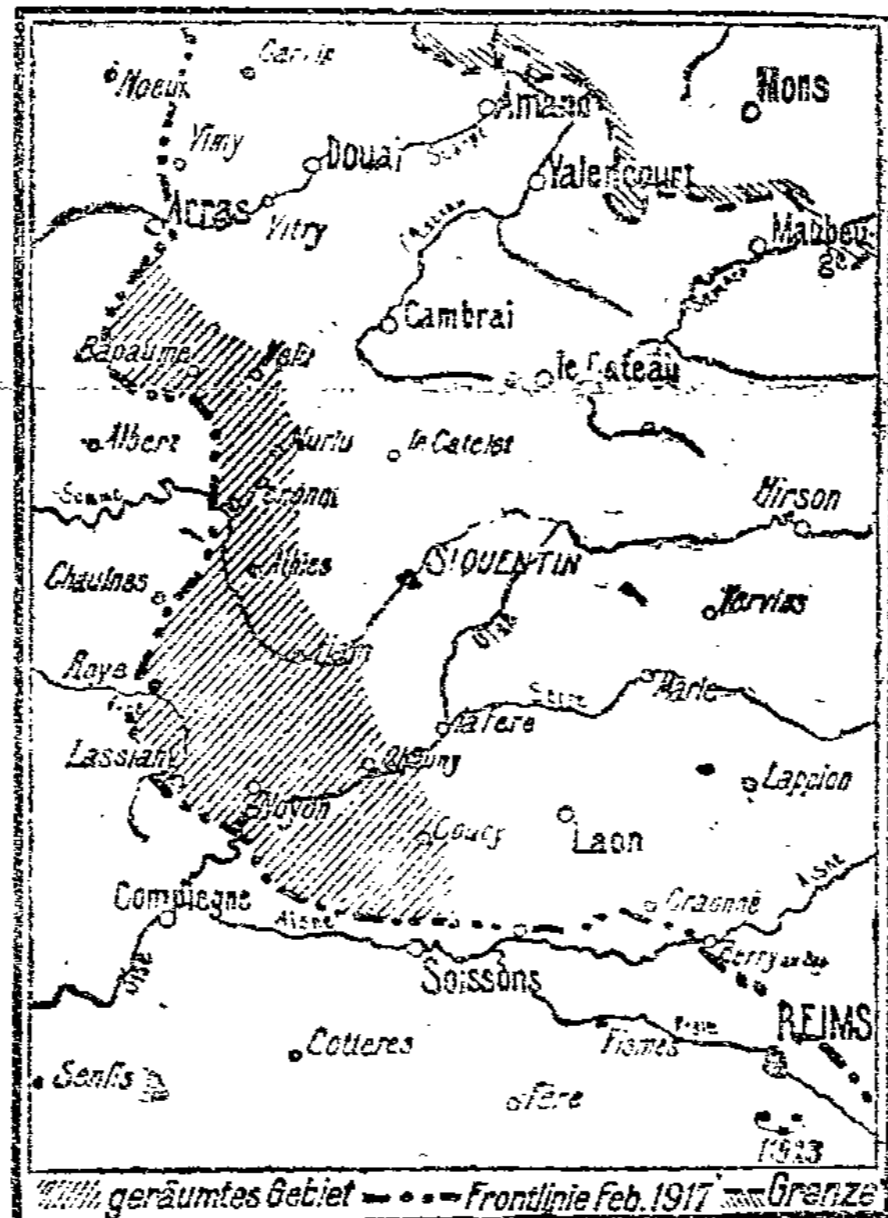
Es ist anzunehmen, daß die Engländer mit ihrem Vorrück von Lens bis Arras, das ist auf einer Breite von 25 Kilometern nicht etwa aus eigenem freien Entschluß handeln, sondern daß sie dabei unter dem zwingenden Einfluß der deutschen Maßnahmen stehen. Das Konzept der gegenwärtigen Führer ist nämlich durch den

Deutschen Rückzug

zwischen der Somme und Duse bis zur Aisne hinab gründlich geändert worden. Es war auf der Schablone des Materialkriegs aufgebaut. Was die fürmonatliche Materialschlacht an der Somme vom 23. Juni bis 23. November 1916 nicht geleistet hatte: das Zurückziehen der deutschen Front, das sollte

die Uebermaterialschlacht des Jahres 1917 liefern. Genau nach der Uebung, die sich im Westen in einem Stellungskrieg von dreißig Monaten allmählich herausgebildet hatte. Die Rechnung der Gegner war, so grausig sie klingt, die denkbar einfachste. Sie haben weit mehr Menschen, verfügen über weit mehr Kriegsmaterial, folglich müssen sie mit mathematischer Sicherheit zu irgendeinem Zeitpunkt ihr Ziel erreichen.

Durch diese brutale Rechnung des Materiellen machte die deutsche Heeresleitung mit ihrer Räumung des Gebietes an der Somme und Duse einen dicken Strich. Darauf waren die gegnerischen Führer nicht vorbereitet. Sie starrten verblüfft auf das Wunder, und wagten nur zögernd nachzutreten.



In der Nacht vom 3. zum 4. Februar erfolgte die Räumung von Grandcourt an der Aisne. Seitdem sind die Deutschen zwischen Arras und Soissons schrittweise unter händigen Nachhüttskämpfen weiter bis hart vor Cambrai und St. Quentin in vorher enskandene Stellungen zurückgewichen; sie haben den Bogen verlassen und sich auf die Schue zurückgezogen.

Alle Vorbereitungen der Engländer und Franzosen für den Uebermaterialkrieg waren zwischen Somme und Aisne mit diesem Schatzzug nutzlos gemacht. Anstatt dessen wurde das Moment großer Unsicherheit in die gegnerischen Reihen getragen. Die Arbeit dreier Monate wurde überflüssig; es galt, ins Ungewisse und Märkelhafte nachzutappen.

Diese Spannung hat von Anfang Februar bis jetzt angehalten. Die Engländer und Franzosen sind den weichen Deutschen vorichtig über die Trümmer der „Stellungskriegs“ erreicht zu haben. Noch viel weniger sind sie sich klar darüber geworden, welche weiteren Pläne die deutsche Heeresleitung mit ihrer überraschenden Räumung verfolgte. Sie stehen seit zwei Monaten voll unter dem Einfluß der deutschen Initiative, und fühlen das Gewicht der freien deutschen Entscheidung auf ihrem Nacken lasten.

Diesem unbequemen und drückenden Zustand suchen sie jetzt freiwillig-unfreiwillig ein Ende zu machen. Sie wollen verhindern, das Gesetz des strategischen Handelns durch taktische Vorhölle für sich zurückzugewinnen. Zwischen Aisne und Aisne haben sie den für die Führung bequemen Uebermaterialkrieg preisgegeben müssen; sie suchen ihn daher dort anzuwenden, wo er noch möglich ist, wo die deutschen Linien unerrückt geblieben, wo die schwere und schwere Artillerie daher noch zu verwenden ist.

Aus diesen Erwägungen erlischt der Angriff der Engländer zwischen Lens und Arras; ihm wird zweifellos ein breiter Vorstoß der Franzosen nordöstlich von Soissons bis zur Westcampagne folgen. Auf beiden Flügeln des Räumungsgebiets sehen die Gegner an, um von ihren Materialvorbereitungen zu retten, was zu retten ist. Das ist der

strategische Sinn

der am Ostermontag begonnenen Schlacht bei Arras.

Wir halten die Rechnung für fehlerhaft. Die Deutschen haben sich ja nicht nur in ihrer Siegfriedstellung verhalten, sondern sie haben ganz selbstverständlich den Vorrücken ihrer neuen Front ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das englische Vorgehen macht daher den Eindruck des Notbehelfs. Es liegt offenbar dem Vorrück kein weitblickender Gesamtplan zugrunde; er erscheint vielmehr als der Ausfluß der Ratlosigkeit und eines unsicheren Taktens.

Es scheint vorläufig zu bleiben, wie es war. Einer der Gründe, aus denen der Zehnverband, der jetzt zum Elberverband geworden, seine

gewaltige Ueberlegenheit an Streitern

und Kriegsmitteln nie recht zur Geltung zu bringen vermochte, war nämlich die Neigung ihrer Heeresleitung, begrenzten Sonderzielen nachzustreben und sich vom Augenblick abtropfen zu lassen, was nur der einheitlich zu meißernden Zukunft eines weit ausgreifenden strategischen Plans zuzubilligen ist. Der Strategie darf eben kein grüblerischer Dämlet, er muß ein geradeaus denkender Fortschritt sein, der seinen Willen nicht zugleich auf mehrere Geleise setzt. Das ist nun zwar für jeden, der sich mit strategischen Theorien befaßt hat, ein Gemeinplatz, aber gleichwohl hat es oft so ausgesehen und macht auch jetzt wieder den Eindruck, als ob dieses alte Leitmotiv alles militärischen Handelns den Führern der Entente aus dem Gedächtnis geschwunden ist. In ihren Operationen gab sich oft und gibt sich jetzt wieder eine erstaunliche Ratlosigkeit kund, ein fastendes Herumexperimentieren und irrendes Schwanken, so daß man fast glauben möchte, es sind dort alle Erinnerungen an kriegsgeschichtliche Muster ausgelöscht. Des öfteren wird man sich wohl des Fehlerhaften all dieser Sonderaktionen bewusst gewesen sein, aber auch Fehler haben ihre zwingende Gesetzmäßigkeit. Die Lage nötigt gelegentlich mitunter, Auswege zu suchen, die zu Scheinertolgen oder Halbfolgen führen können, weil man unbedingt die rebellische öffentliche Meinung über das Ausschleiden wirklicher Entscheidungen hinwegzuträuben will. Insbesondere aber gab wiederholt die Rücksicht auf die innerpolitischen Triebkräfte des Anarchiekriegs gewissen Sonderzielen eine so faszinierende Gewalt, daß es oft gar nicht möglich war, sich ihr zu entziehen.

Diese Gewalt wären wir auch jetzt wieder bei der begonnenen Schlacht von Arras. Auf einem Boden, der von Blut gedüngt ist und der jetzt neue Blutströme fließen sehen wird. Wir erwarten von dem Kampfe keine zwingende Einwirkung auf die Gestaltung der Westfront; wir hoffen, daß die deutsche Heeresleitung trotz der begonnenen Schlacht im Artois die Freiheit der Entscheidung behalten wird, die sie sich durch ihre Räumung des Sommegebietes zurückerobert hat.

Wir müssen darauf hoffen, daß die inneren Fehlerquellen der Entente unversetzbar bleiben. Worauf sollen wir sonst rechnen angesichts der gewaltigen Qualitäten, die gegen den Vierbund in Waffen sich und die durch den

Beitritt Amerikas

ins geographisch und materiell Ungeheuerliche anwächst. Gegen Deutschland und seine Verbündeten stehen künftig die drei größten, die drei einzigen Weltreiche der Erde. Damit nicht genug, die Weltreiche sind noch begleitet von drei Großstaaten Europas und Asiens, von denen der eine vor dem Kriege als zweitgrößte Militärmacht und erste Kapitalmacht der Erde galt, begleitet ferner von einem Schwarm von Kleinstaaten. Mehr als die Hälfte der Menschheit gehorcht dem Gebot der Staaten, die gegen Deutschland im Kriege stehen. Und die Mittelmächte zählen mit ihren Verbündeten noch nicht so viel Menschen als Rußland allein.

Bei solchem Mißverhältnis der Kräfte ist noch nie ein Krieg geführt worden. Auf der einen Seite die völlige Abhängigkeit vom Meere, von den wichtigsten Rohstoffbezugquellen, eine künstlich durch das Angebot auf höchste getriebener Organisation aufrechterhaltene Wirtschaftsordnung, auf der andern Seite so ziemlich alle Rohstoffgebiete der Erde vereinigt, und der reichste Rohstofflieferant nun als neuer Bundesgenosse des Seeherrschers. Das ist eine Koalition, vor der die Bündnisse, die

einst Napoleon entgegentraten, ins Nichts verschwinden. Die Staaten, die sich 1813, 1814 und 1815 zusammenschlossen, waren wenigstens in Unabhängigkeit und Dasein von Napoleon bedroht. Wie aber und mit welchen Mitteln vermagst du Deutschland und Oesterreich-Lungarn der Unabhängigkeit und dem Dasein der großrussischen Nation oder Kanadas oder gar Amerikas und Japans gefährlich zu werden? Hier hört jede Logik der Staatspolitik auf. Man steht wie vor einer Blendung aller Men-

schengeister und kann nur hoffen, daß die Wendung auf die gegnerischen Seerführer beherrscht, daß die überwältigende Größe der Koalition in ihre militärische Schwäche und Zerissenheit umschlägt, um Raum und Möglichkeit für unsere Hoffnung zu lassen, daß Deutschland sich trotz alledem und alledem in seiner Staatlichkeit behauptet.

Die Schlacht im Westen, die mit der Schlacht bei Arras anhebt, wird — das ist unsere zureichende Hoffnung — die Möglichkeit dieses Umschlags zu erweisen vermögen. —

Das neue Preußen.

Die Volksgeschichte hat ihre eigenen Gesetze. Was jahrzehntelang fortgesetzte friedliche Arbeit nicht fertigbrachte, das schafft der Völkerring in verhältnismäßig kurzer Frist. Der Zar ist gestorben, die Revolution schafft nach dem Siege Hindenburgs ein neues Reich. England, das so lange wie den „Sümpfen-Verderben“, wie die alldeutsche Presse sich gütlich ausdrückte, im Krieg lau, schafft das Frauenwahlrecht und erweitert das bestehende Wahlrecht für Männer. Amerika tritt mit der Begründung in den Krieg ein, es gelte die Demokratie der Welt jetzt gegen den einzigen Feind, die preussische Monarchie zu verteidigen.

So wurde Preußen-Deutschland tatsächlich isoliert. Denn noch immer besteht das Dreiklassenwahlrecht mit seiner öffentlichen Stimmgabe, befehlt die aufreizende Tatsache, daß die an Zahl kleinste Partei die meisten Mandate im Reichstagenhaus innehat und dazu die erste Kammer, das Herrenhaus, vollkommen beherrscht. Ganz zu schweigen von dem dominanten Einfluß, den die Partei in der Verwaltung — vom Amtsvorsteher hinauf bis zum Minister — ausübt. Diese Verhältnisse haben so lange beherrscht, und so lange als ein Datum ertragen worden, daß man im Ausland über die Geduld des preussischen Volkes aus dem Staunen nicht herauskam.

Der Reichstag hat mit seinen gewaltigen Entscheidungen aus hier unvorstellbar gewirkt. Die Verordnungen, die der deutsche Reichsrat und preussische Ministerpräsidenten bisher über die Neuordnung im Staatsleben abgab, haben jetzt eine feierlichere Bindung gefunden in einem Staatsakte, der in der Form einer

Osterbotschaft des Königs

berühmter wird. Wir geben den schon historisch ungewöhnlichen, vom 7. April 1917 datierten Erlaß an den Reichstag und Ministerpräsidenten im Wortlaut wieder:

Nachdem ich bei mir das deutsche Volk so fest gesetzt habe, wie ich es im Krieg...

Das neue Preußen

in letzter Stunde kam, über eine wunderbare verändernde Kraft, und was auch immer an Not drücken im Feld und schwerer Entscheidungen dabei in der Nähe unerschütterlich geblieben, für den Reichstag und Reichstag hat es einzuwirken. Rationaler und legitimer Geist verstanden und vereinigt hat und vertrieben aus unheimlichen Stille. Jeder empfand, was in langen Jahren des Friedens unter menschen inneren Kämpfen aufgetaucht war, das war doch der Entscheidung wert.

Reinhold haben die Lehren der gesamten Nation in Kampf und Not von neuem gelehrt. Die Geschichte dieses Kampfes um den Bestand des Reiches lehnt mit erheblichem Ernst

eine neue Zeit

ein. Wie dem veränderlichen Gang der Deutschen Reiches und ersten Minister meiner Regierung in Preußen liegt es Ihnen ob, den Erfordernissen dieser Zeit mit neuem Willen und neuem Mut die Wege der Erfüllung zu weisen. Bei veränderten Umständen haben Sie den Weg, in welchem Sie die Germanen unter dem Reichstag zusammenzuführen und für die neue und fremde Völkerwelt zu arbeiten, die Sie dabei unmittelbar, haben Sie zu erörtern, die Sie dabei unmittelbar, haben Sie zu erörtern, die Sie dabei unmittelbar, haben Sie zu erörtern...

Die Regierung als mehrere Halbjahre zu erhalten, den politischen Auftrag des Volkes

in allen ihren Schritten zu führen. Ich von Ihnen meine Regierung zu dem Ziel führen. Ich von Ihnen meine Regierung zu dem Ziel führen...

Nachdem ich die Deutschen so fest gesetzt habe, wie ich es im Krieg... (Repetition of the beginning of the text)

Mir liegt die Umbildung des Preussischen Landtags

und die Befreiung unserer gesamten innerpolitischen Lebens von dieser Frage besonders am Herzen. Für die Umbildung des Landtags sind zu Beginn des Krieges Veränderungen gemacht worden. Ich beauftrage Sie nunmehr, mir bestimmte Vorschläge des Staatsministeriums vorzulegen, damit bei der nächsten unserer Krieges diese für die innere Gestaltung Preußens grundlegende Arbeit schnell im Wege der Gesetzgebung durchgeführt werde. Nach den gewaltigen Leistungen des gesamten Volkes in diesem fürchterlichen Krieges ist nach meiner Überzeugung für das

Reichswahlrecht in Preußen kein Raum mehr. Der Gesetzesentwurf wird ferner unmittelbare und geheime Wahl der Abgeordneten vorsehen haben.

Die Verdienste des Herrenhauses und seine bleibende Bedeutung für den Staat wird kein König von Preußen verkennen. Das Herrenhaus wird aber den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden können, wenn es in weiterer und gleichmäßigerem Umfang als bisher aus den verschiedenen Kreisen und Berufen der Provinz besteht, durch die Abgabe ihrer Mitglieder ausgedehnte Männer in seiner Mitte vereinigt.

Ich handle nach den Überlieferungen großer Vorfahren, wenn ich bei Erneuerung wichtiger Teile unserer Verfassung und dem Reichswahlrecht einem neuen, tüchtigen, tüchtigen und hochentwickelten Volk das Vertrauen entgegenbringe, das es verdient.

Eine Reform meines geliebten innerpolitischen Lebens ist durch den Reichstag während des Krieges mehr als einmal in Aussicht gestellt worden. Man kann, wenn man will, in seinen Versprechungen eine fortschreitende innere Vertiefung, einen gleichwertigen Grad der Wärme konstatieren. Aber selbst der weit leidenschaftliche Ton des Beschlusses vom 14. März 1917 vermehrte doch nicht das Bedenken zu bekämpfen, daß es sich doch eben um Verordnungen für die Zukunft handelte, für deren Durchführung auch der christliche Wille des Kanzlers angesichts der heutigen Verfassungszustände keine sichere Garantie war, während andererseits die zunehmende Verschärfung der auswärtigen Lage

die Reformen nicht ohne weiteres durchzuführen ließ.

Um diesen Ihr nicht unbekanntem Bedenken Rechnung zu tragen, habe die Regierung zunächst den Weg gewählt, das Reformwerk sofort zu beginnen.

Dieser Weg ist in der sozialdemokratischen Presse dringend empfohlen worden, nicht, wie konservative Blätter es zunächst darstellten, in erschwerender Form, sondern im Hinblick auf das Wohl des bedrängten Landes. Die Sozialdemokratie hat ihren Willen zur Landesverteidigung nicht von der Erfüllung jener Forderung abhängig gemacht, und tut es auch nicht. Denn der Schutz des deutschen Volkes gegen die bedrohliche und eben erst wieder um einen neuen Gegner angeordnete Hebräer der Feinde ist ihr Selbstzweck, sie hilft an der Landesverteidigung, weil sie in einem nach Willen unserer Feinde niedergeschlagenen, zerstückelten und wirtschaftlich ruinierter Deutschland keine Möglichkeit eines Aufstiegs der Arbeiterklasse und einer Vertiefung der von dieser getragenen Reichsheitsideale mehr sieht. Aber gerade sofortige innere Reformen erweisen der Sozialdemokratie mit als ein gutes Mittel zur Förderung des Verteidigungswillens und zur baldigen Erreichung eines Friedens, der dem deutschen Volke die Möglichkeit einer ungehinderten Entwicklung gewährt.

Die Osterbotschaft des Königs von Preußen

ist ein großer Schritt. Sie befähigt bei der sofortigen Inangriffnahme des Reformwerkes innere Kämpfe, die auf die Verteidigungskraft des deutschen Volkes lähmend einwirken könnten. Man habe allerdings selbst die gemäßigten Kreise der Reichsbürgerschaft nicht unbedingt gegen eine Reform während des Krieges ausgesprochen, allerdings unter der Voraussetzung, daß vorher eine Verständigung der Parteien erfolgt wäre. Ganz auf diese Weise herbeigeführte Reformen würde aber der Wüchlichkeit des Volkes nicht im mindesten genügen, sie wäre noch nicht einmal bis zur Hälfte des unabdingbar notwendigen gekommen. Das ist wohl auch der innere Gedanke ihrer Befürworter gewesen. Mag sein, daß dieses Bedenken auch bei der Regierung mitgespielt hat, wenn sie sich zu einem anderen Weg als dem vorgeschlagenen entschloß.

Die Osterbotschaft setzt an Stelle der sofortigen Tat die feierlichste und verbindlichste Form des Versprechens. Zugleich ordnet sie eine Vorbereitung der Reform bis ins letzte an, so daß diese sofort nach Beendigung des Krieges — möge ihre Hoffnung auf ein nahes Ende begründet sein und in Erfüllung gehen! — sofort ins Werk gesetzt werden kann. In dieser Bestimmung des Zeitpunktes der Reform liegt wohl das Versprechen eingeschlossen, daß zum mindesten die nächsten Neuwahlen zum Reichstagenhaus nicht unter dem Dreiklassenwahlrecht vollzogen werden.

Den Kernpunkt der überlieferten Reformbestimmung aber liegt darin, daß der Monarch selber als Garant hinter die bisherigen Versprechungen seines Ministerpräsidenten tritt. Da es nach der preussischen Verfassung der Monarch ist, der unbeschränkt über Gehen und Weichen der Minister verfügt, so ist damit das Reformversprechen von jeder Zufälligkeit eines Personenwechsels gelöst. Die Gefahr einer Nichterfüllung des Versprechens wird damit auf ein Minimum reduziert, wenn auch jener Vorteil nicht voll erreicht wird, den wir uns von einer sofortigen Inangriffnahme der Reform nach innen und außen hin versprechen.

Der Umfang der angekündigten Reform ist in der Botschaft bloß zum Teil fest umrissen. Mit klaren Worten wird für Preußen die

direkte und geheime Wahl verheißen,

während die Frage des gleichen Wahlrechts offen bleibt. Ueber die beabsichtigte Reform des Herrenhauses lassen sich nur sehr allgemeine Mutmaßungen anstellen. Freilich findet sich in der Botschaft ein Satz, der direkt auf das gleiche Wahlrecht hinweist, nämlich die Bemerkung, daß für Klassenwahlrechte nach dem Kriege kein Raum mehr ist. Aber die Regierung scheint sich offenbar, mehr anzukündigen, als sie sicher glaubt durchführen zu können. Die sehr starken Widerstände gegen das gleiche Wahlrecht in Preußen sind ja bekannt, Nationalliberale und Freikonservative zielen auf ein Pluralwahlrecht, die Haltung des Zentrums ist völlig ungewiß. Wir wollen im Augenblick nicht mit der Regierung rechnen, daß sie sich nicht bindend genug auf das gleiche Wahlrecht festlegt, unsere Aufgabe muß es sein, durch Stärkung der eigenen Kraft über unsere Partei hinaus gehen und die Volksbewegung für das gleiche Wahlrecht die Möglichkeit seiner Einführung und die Homogenität nur der Vorarlberger gegliederten Wahlrechts zu schaffen.

Wenn nun einmal die Wahlreform erst nach Kriegsende ins Werk gesetzt wird, so gilt es, die damit verbundene Entfaltungsmöglichkeit der innerpolitischen Kraft nach jeder Richtung hin auszunutzen. Wir begrüßen schon heute unsere draußen stehenden heldtätigen Brüder als die selbstverständlichen Vorkämpfer in diesem Streite. Die königliche Botschaft legt den höchsten Wert auf ihre Mitarbeit; im dem Sinne, in dem sie mitarbeiten werden, befehlt für uns kein Zweifel.

Denn heftige Kämpfe werden unermittelbar sein. Das unbelehrbare reaktionäre Altpreußentum

fühlt sich durch die Vorhaft im inneren Part getroffen. Die „Kreuzzeitung“, sein wichtiges Sprachorgan, läßt sich kurz und unwillig, ein Wort auf dem weiteren Wege zur Einführung des Reichstagenwahlrechts für Preußen und zur völligen Demokratisierung Preußens und Deutschlands fern von der Politik des Reichstages nicht mehr zu erhoffen. An uns ist es, für die gründliche Erfüllung dieser Voraussetzung zu sorgen.

Einsichtsvollere rechtsstehende Kreise bemühen sich freilich, die Konservativen zur Mitarbeit an der Reform zu gewinnen. Die „Tägliche Rundschau“ hätte schon den Erfolg ihrer bisherigen beharrlichen Politik der: „Deutschland hat die Sibyllischen Bücher teurer, als man sie vor Jahren hätte haben können.“ Durch die Mitarbeit der Konservativen hofft man den Preis nochmals etwas drücken zu können. Aber was während des Krieges vielleicht möglich gewesen wäre, wird nach dem Kriege bei als unmöglich fern herausstellen. Das Volk hat seinen Höchstpreis schon geistert und läßt von ihm nicht abhandeln. Nach dem Kriege wird man die Sibyllischen Bücher abermals teurer kaufen.

Was der Krieg bringt.

Beziehung von St. Quentin.

Der deutsche Oberbefehlshaber von A. Kapp, dem...

Schiller-Kriegsdenkmal

Das neue und im Reichstagenhaus...

Landungsunternehmen gegen meine Truppen vor, sie sind von dem Generalstab, insbesondere Hauptmann im Hauptstab, bei dem einige Gefangen in unserer Hand blieben, abgegeben worden.

Im der Befehlshaber von A. Kapp, dem...

Im Sommergebiet...

meiner Truppe beschädigt wurde. Ein neuer Versuch der Franzosen, bei Launoy Boden zu gewinnen, ist in unserer Gewalt verblieben. Eine unserer Kompanien ließ dem belagerten Feinde nach und nahm ihm 18 Gefangene ab.

Am der Kiste und in der westlichen Champagne war in einzelnen Abschnitten der Artillerie- und Minenamt über...

Ergebnis von Maßnahmen wurden bei einem Erkundungsvorstoß mehrere Gefangen erlangt.

Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, eins durch Abwehrfeuer heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer lebhaftem Feuer bei Kluzt, westlich von Luzt und an der Flota Lipa keine wichtigen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen brachten erfolgreiche Streifen unserer Stütztruppen aus den mehrfach vorher zerstörten russischen Stellungen über 60 Gefangene und einige Maschinengewehre ein.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen. Keine Aenderung der Lage.

Mazedonische Front:

Auf dem Ostufer des Bardar hielt unser Vernichtungsfeuer einen englischen Angriff nieder.

Die Meldung vom 9. April ist im Artikel „Die Schlacht bei Arras“ zu finden.

Die Luftkämpfe im März.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff gibt unter dem 8. d. M. bekannt:

Barockschauende Weiterentwicklung der Luftkämpfe. Vervollkommenung des Flugzeugabwehres auf Grund der am Feind und in der Heimat gesammelten Erfahrung. Schulung der Beobachter für Artillerie und Infanterie, Erhaltung des bewährten Angriffsgewehrs unserer Kampfflieger haben im Monat März große Erfolge gezeitigt. Auch die Flugabwehrgeschäfte haben daran wesentlichen Anteil.

Unser Gegner — dabei auch die schon lange vor Eröffnung des Kriegszustandes im französischen Flugwesen vertretenen Amerikaner — haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 161 Flugzeuge und 19 Zersplitterungen durch unsere Angriffe und Abwehrmittel verloren.

Darunter sind durch Luftangriff 143 Flugzeuge und die 19 Ballons, durch Feuer von der Erde aus 15 Flugzeuge abgeschossen worden, 3 feindliche Flugzeuge durch unfreiwillige Landung hinter den Linien in unsere Gewalt gekommen.

Der deutsche Verlust beträgt 45 Flugzeuge, keinen Zersplitterungen.

Deutsches Torpedoboot verloren.

Der Chef des deutschen Admiralstabs macht bekannt: Unter Torpedoboot „G 88“ ist in der Nacht vom 7. zum 8. vor der flandrischen Küste von einem feindlichen U-Boot durch Torpedoschuß versenkt worden. Die Besatzung konnte größtenteils gerettet werden.

Der Seekrieg.

24 Schiffe im Mittelmeer versenkt. Am 12. März wurde bekanntgegeben: Im Mittelmeer wurden 11 Dampfer und 13 Segler mit 38 224 Tonnen versenkt, darunter am 23. März der griechische Dampfer „Arthemis“ (1500 Tonnen), der italienische Dampfer „Moli“ (1563 Tonnen), der norwegische Dampfer „Kallitrix“ (2568 Tonnen), am 25. März der bewaffnete englische Dampfer „Lucan Eugenia“ (1250 Tonnen), von Amerika nach Karachi mit Stückgut unterwegs, am 26. März der bewaffnete englische Dampfer „Leddurn“ (3046 Tonnen), mit Getreide von Karachi nach Jaiten, am 27. März ein zur englischen Flotte gehöriges Fahrzeug von 200 Tonnen auf dem Wege von England nach Mesopotamien mit Proviant, am 31. März ein unbekanntes beladener, bewaffneter Dampfer von 4000 Tonnen, am 1. April der bewaffnete französische Dampfer „Ernest Simon“ (5555 Tonnen), von Marseille nach Port Said, der bewaffnete französische Dampfer „Saint-Simon“ (3419 Tonnen), von Sibiria und Guclua, am 4. April im Ionischen Meer der beladene griechische Dampfer „Passelefs Goukhanos“ (2272 Tonnen). Die versenkten Segler waren größtenteils mit Zement beladen.

Zwei amerikanische Dampfer versenkt. Savas meldet: Ein deutsches U-Boot hat einen amerikanischen Dampfer 20 Meilen von Panabul-Jar-Mer torpediert. Eine Schiffsliste aus dem Hafen Venedig benachrichtigt mit Golddampfer an Ort und Stelle. Der Dampfer war aber schon gesunken. — Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ enthält die Meldung, der amerikanische Dampfer „Missourian“ (7914 T.) sei im Mittelmeer versenkt worden. Einen Teil seiner Ladung hatte er in Venedig gelöscht. Er nahm dort neue Waren und eine Anzahl von Passagieren, darunter 38 Amerikaner, auf. Ob nach der Versenkung alle Rettungsböden das Land erreichten oder Schiffe besetzten, ist noch unbekannt.

Wer ist der „Seeadler“? Der neue Hilfskreuzer „Seeadler“ ruft alle möglichen Vermutungen bezüglich seiner Identität hervor. „Daily Telegraph“ behauptet, man habe es hier mit dem in Venedig gebauenen Handelsdampfer „Seeadler“ (Typus „Bahama“) zu tun, das im Herbst 1915 von einem deutschen U-Boot angegriffen und nach Ankarbon geleitet worden war. Die „Bah of Bahama“ hat 1571 Tonnen Inhalt und war, als sie genommen wurde, mit einer Ladung Baumwolle von Seiten nach Ankarbon unterwegs.

Die sinkenden Tonnen. Am 12. März wird unter dem 8. April veröffentlicht: Seit dem am 30. März veröffentlichten U-Boots-Erfolgen sind nach dem bis heute eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 134 000 Br.-Reg.-T. von unteren U-Booten versenkt worden.

Republik Rußland.

In Petersburg hat sich der Kongreß der konstitutionellen und nichtkonstitutionellen Parteien, „Kadetten“ genannt, zusammengefunden. Der Vorsitzende des Zentralausschusses dieser Partei, Wjatschslaw Dolschorski, schlug vor, das Lösungswort Krieg bis zum Endsieg in Kraft zu lassen und es zu vervollständigen durch den Grundgesetz. Der Krieg muß geführt werden bis zur vollständigen Zerschlagung des Gegners vom russischen Gebiet.

Wichtiger noch war die Stellung dieser einflussreichen Partei zur Form der zukünftigen russischen

Staatsform. Einstimmig nahm der Kongreß eine Resolution an, in der es heißt, Rußland solle eine demokratisch-parlamentarische Republik werden. Das Oberhaupt der ausführenden Gewalt soll der von der Nationalvertretung auf Zeit gewählte Präsident der Republik sein. Er soll sein Amt mittels eines der nationalen Vertretung verantwortlichen Ministeriums führen.

Der Führer der Kadettenpartei Miljukow ist bekanntlich zurzeit Minister des Auswärtigen in der provisorischen Regierung. Als solcher hat er jetzt vor Vertretern der Presse eine Erklärung abgegeben, die die Kriegsziele der provisorischen Regierung enthält. Selbstverständlich will diese den Sieg über Deutschland.

Die Alliierten verfolgen keinerlei Eroberungsziele, sondern nur „Wiedergabe mit Gewalt entrittener Teile“ und „Errichtung endgültiger nationaler Grenzen“. Was für Rußland besonders wichtig ist die Frage der Meerengen: Bosporus und Dardanellen. Wilson hat die Neutralisierung dieser Meerengen vorgeschlagen. Dazu meint Miljukow:

In dieser Frage kann es keine verschiedenen Meinungen geben. Im Falle der Neutralisation würde die freie Durchfahrt von fremden Kriegsschiffen ins Schwarze Meer Rußland zwingen, sich die Befestigung seiner Küsten am Schwarzen Meere ständig angelegen sein zu lassen und eine starke Flotte zu halten. Diese Lage wäre schlimmer wie die vor dem Kriege bestehende.

Rußland zieht die Öffnung der Häfen des Schwarzen Meeres für Kriegshilfe anderer Nationen immer noch vor, die Meerengen unter der schwachen, im Verfall befindlichen Herrschaft der Türkei zu lassen.

In anderer Beziehung ist aber das Rußland Miljukows nicht so anpruchlos. Es verfügt über ganze Völker, das es nur so eine Art hat:

Das Programm der Alliierten umfaßt zwei mit den nationalen Ansprüchen der Völker vollkommen vereinbare Ziele, nämlich die Befreiung der der türkischen Herrschaft unterworfenen Völker und die Reorganisation Oesterreich-Ungarns von Grund aus.

Die Schaffung eines tschechisch-slowakischen Staates wird als einzige gegen die unternommenen Pläne der Alliierten bezogen der tschechischen Länder. Tschechien, Serbien und Albanien müssen auf ihre ethnographischen Grenzen herabgezogen werden. Die Italiener werden mit Italien, die Rumänen mit Rumänien vereinigt werden. Die ukrainischen Gebiete werden mit unster Ukraine verschmolzen werden. Die natürlichen, von der Geschichte gekennzeichneten Probleme verlangen die Vereinigung der serbischen Gebiete. Armenien mag unter russischen Schutz kommen.

Das sind die Wünsche der Alliierten, und wie Miljukow berichtet, auch des neuen Rußlands! Dabei will er zwar „Frieden ohne Annexionen“ schließen, aber nur, wenn unter Annexion „Ujuration“, d. h. gewaltsame Aneignung verstanden wird. Sonst sei das Wort „Friede ohne Annexionen“ nur ein von deutschen Sozialdemokraten für deutsche Zwecke erfundenes Schlagwort.

Man kann sich ausmalen, wie friedliebend dieses „neue Rußland“ ist, das Miljukow vertritt. Allerdings und glücklicherweise ist die Macht der „brodierischen Regierung“ durchaus nicht so fest gegründet. Denn hinter ihr steht kontrollierend die Arbeiterklasse, die den Frieden erstreckt und Konstantinopel Konstantinopel. Nationen stellen sein Licht. Die Arbeiterklasse wird auch einer „Republik Rußland“ erst Leben einhauchen müssen.

Notizen.

Wien bricht die Beziehungen ab. Wie die Wiener Blätter vernahmen, wurde der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Graf Tarnowski, angewiesen, die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika abzubrechen und für die Botschaft und die Konsulate die Pässe zu verlangen, wenn der Kongreß den Antrag Wilsons ratifiziert, daß der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland besteht. Da das letztere inzwischen eingetreten ist, folgt das erstere von selbst.

Man hat die Not ein Ende...! Wie wir erfahren, ist die Einfuhr von Kaffeebohnen letzten Wochen aufgewickelt worden. Ausschlaggebend für die Wiedereinführung der Kaffeebohnen war die Erwägung, daß der Kaffeeboom zweifellos im gewöhnlichen Umfang eine unzulässige des Höchstpreises bedeuten. Die Äußerungen werden durch die J.-C.-S. den bisherigen Importeur zugesprochen. Es dürfen weder im Kleinhandel noch im Großhandel höhere Preise berechnet werden als 250 Mark für 10 Äukern.

Ein feines Geschäft. Die beiden Geschäftsführer der famosen „Mitas“-Kousservier-G. m. b. H. in Berlin haben 1700 000 Dosen Grüzwurst zum Preise von 2310 000 Mark verkauft und daran nach Ansicht der Preisprüfstelle und des Gerichts 510 000 Mark zu viel verdient. Sie erhielten jeder 8000 Mark Geldstrafe, so daß das Unternehmen ihnen nunmehr nur noch einen Gewinn von 191 000 Mark läßt. Man braucht aber trotzdem nicht zu fürchten, daß die tüchtigen Geschäftsführer der Mitas verlorengehen. Sie werden schon etwas anderes finden, was sich mit Mitas „Kousservieren“ läßt.

Südamerika in Aufrregung. Nach den Vereinigten Staaten hat auch der Freistaat Kuba und die Republik Panama den Kriegszustand mit Deutschland erklärt. Jetzt kommen auch Meldungen über eine antideutsche Bewegung in Südamerika. In Brasilien berichtet nach Havas große Aufregung über die Zerschlagung eines brasilianischen Dampfers. Der Präsident dieser Republik hat erklärt, er werde „mit Festigkeit“ handeln, wenn die amtliche Untersuchung über die Versenkung des Dampfers die Tatsachen feststellt habe. Auch in Chile glaubt man an die Möglichkeit eines Konflikts mit Deutschland. Das gleiche wird aus Peru gemeldet. Meldungen kommen die Nachrichten kammtlich über den Draht Kontor über den Sonas-Regime. Und das sind sehr viele weitere.

„Cormoran“ zerstört. Aus Washington wird gemeldet: Das deutsche Kanonenboot „Cormoran“, das in Guanosanto interniert war, wurde durch die Besatzung, die sich weigerte, das Schiff der amerikanischen Besatzung zu übergeben, zerstört. Zwei Unteroffiziere und fünf Matrosen wurden getötet, 20 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 321 Mann gefangenengenommen. (Es handelt sich um den zu Kriegsbeginn von der „Gmden“ aufgebracht, in Tinsan in einen deutschen Hilfskreuzer umgewandelten und von dem früheren deutschen Kanonenboot „Cormoran“ bemannten und bestückten ehemals russischen Dampfer „Majan“, der als deutscher Hilfskreuzer „Cormoran“ alsbald in Dienst gestellt wurde.)

Die Schlacht bei Arras.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 10. April 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach mehrstündiger Wirkung harter Artillerie- und Minenwerferfeuer griffen die Engländer gestern morgen nach beständigster Feuersteigerung in 20 Kilometer Breite unsere Linien an. In hartem Kampf glückte es ihnen, in unsere Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen; ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. In zähem Ausdauer gegen Heberlegenheit hatten zwei unserer Divisionen erhebliche Verluste.

Südlich von Ypern drangen Sturmtruppen bis über die dritte englische Linie vor, sprengten Unterstände und führten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren und Minenwerfern zurück.

Seeresgruppe Kronprinz.

Ein französischer Angriff bei Cassanz (nordöstlich von Solihou) brach in unserm Feuer zusammen.

Längs der Visne und bei Weims war von Mittag ab die Kampfaktivität der Artillerie sehr lebhaft.

In der westlichen Champagne beiderseits von Prosnes brachten Erdungsvorstöße uns 36 Franzosen als Gefangene ein.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei stüßigem Feuer und geringer Vorkampftätigkeit ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Englischer Bericht über Arras.

Dem 9. April: Die Operationen werden planmäßig und energig weitergeführt. Unsere Truppen stürmten die feindlichen Stellungen von Genuis-sur-Cojeul bis zum Südrand von Guendou-en-Cobelle in einer Tiefe von 2 bis 3 Meilen. Unser Vorrücken dauert fort. Die feindlichen vorderen Verteidigungsanlagen auf dieser Front einschließlich des Rückens von Vimy, der von kanadischen Truppen genommen wurde, wurden frühmorgens erobert.

Diese Verteidigungsanlagen umfassen ein Regiment von Schützen, die bestückten Ortschaften Neuville-Bitasse, der Telegraphenhügel Lillois-Melaines, die Beobachtungshügel St. Laurent-Blangy und Les Tillouls und das Gehöft La Folie.

Sobald rüdten unsere Truppen weiter vor und nahmen die rückwärtigen feindlichen Verteidigungsanlagen, die außer weitem mächtigen Schützengrabensystemen die bestückten Ortschaften Feuchy-Chapel, Feuchel, Reiderabadschan, Athies und Thelus umfassen.

Es 2 Uhr nachmittags waren 5816 Gefangene, darunter 110 Flugzeuge, in unserm Sammellager gesammelt; noch viel mehr werden noch gesammelt werden. Von diesen gehört ein großer Teil zu britischen Divisionen, die große Verluste in dem westlichen Kampf erlitten. Unter dem erbeuteten Kriegsgerät befinden sich Maschinen, geladene Granatwürfer und noch nicht gefüllte Maschinengewehre.

In Richtung Cambrai machten wir einen weiteren Fortschritt in der Nähe des Waldes Gavrincourt. Wir nahmen die Dörfer Vertu und Levergies ein.

Die Luftkämpfe der letzten Tage wurde auch gestern mit großer Kraft fortgesetzt. Einige erfolgreiche Luftbombardements wurden von uns ausgeführt. Unsere Flugzeuge arbeiteten mit ausgezeichnetem Ergebnis mit unserer Artillerie zusammen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, 15 weitere zum Absturz gezwungen, vermutlich zerstückelt. Zwei deutsche Jagdflugzeuge wurden zerstört, ein deutsches Jagdflugzeug ist ausgeblieben.

Depechen.

Amerikas Kriegsmassnahmen.

W. T. B. Washington, 9. April. (Reuter.) Der Gegenstand betreffend die Bildung eines vereinigten Ausschusses von Senat und Kammer für Angelegenheiten der Kriegführung wird in beiden Häusern zugleich eingebracht werden. Der Ausschuss soll sowohl während der Tagung als auch während der Kongressferien Sitzungen abhalten. Der Senat stimmte der Regierungsmassnahme zu, daß derjenige, der in Kriegszustand Kriegsmaterial der Vereinigten Staaten zerstört, mit 30 Jahren Gefängnis zu bestrafen sei. Die demokratischen Parteiführer beabsichtigen, am Donnerstag im Senat eine Resolution zu beantragen, die die Präsidenten die Ausgabe von 5 Milliarden Dollar Schatzbons zu beantragen. Es heißt, es bestehe der Plan, den Alliierten 3 Milliarden davon zu leihen und zwei für die Kriegsausgaben Amerikas zu verwenden.

Vierbund und Amerika.

W. T. B. Washington, 9. April. (Reuter.) Der Reich-Kongreß erwiderte Schweden um Wahrnehmung seiner Interessen in Amerika. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens Oesterreich-Ungarns wird hier als Vorboten der Kriegserklärung betrachtet. — Die Blätter ermahnen aus Washington, daß Bulgarien die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen hat.

Postverkehr nach Amerika eingestellt.

W. T. B. Berlin, 10. April. Der Postverkehr zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und den Inseln Guam, Samoa, Fidschi, Puerto Rico, der Kanalzone von Panama und den Philippinen ist gänzlich eingestellt worden. Er findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher sämtliche Postsendungen nach diesen Gebieten unter dem Namen Postsendungen werden den Alliierten zugesandt werden. Der Telegraphenverkehr nach den Vereinigten Staaten ist ebenfalls eingestellt worden.

Umpresshüte
größte Auswahl
entzückender Sommer-Formen.
August Albr echt & Co.
Buttergasse 3, am Alten Markt.
Gewissenhafte, fachmännische Geschäftsleitung.
Eigene Fabrikation.

Komfrey
ergiebigste Futterpflanze der Gegenwart
im Saamen, Rindvieh, Ziegen, Ferkeln, Gänse, Enten, Schafe
und Kanarienvögeln. Beste heile Pflanzzeit!
Zerklüfft: 25 = 75 St., 50 = 125, 100 = 250
Lübeck, Samenhandlung, Hasselbachstraße Nr. 3.

Arbeitsmarkt
Zur Beschäftigung von Arbeiter- und Personal-
gesuchen aller Art in die „Volksstimme“ her-
ausgegeben, wenn sie in den Kreisen der wer-
tlichen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

Maschinist
wird mit einer 75-PS-Saug-
gasanlage vollkommen ver-
einigt, bei dauernder Stellung gesucht.
487 Eintritt sofort. 4110

Kräftige, junge Frau
zum Heilmachen gesucht 2201
Lübecker Str. 22. im Saal.

Saub., junges Mädchen
zur Aufwartung für vermit-
telt gesucht. Köchleinstraße 31.
1 Treppe links. 2206

Tüchtige Maschinenwärterin
sucht sofort 2205
Fr. Bäcker, Saviottentier,
Königsbergstraße 10.

Zwei Gartenfrauen
L. Behr, Gärtner, Semmeritz.

Stau für Gartenarbeiten
im Saal, 2207

Tücht. Elektromonteur
für sofort in dauernde Stellung für mehrere gesucht.
bei der Maschinenfabrik Magdeburg.
Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft
Jubiläumsschützen Magdeburg, Kaiserstr. 63.

Schlosser
zu möglichst vorzuziehendem Eintritt gesucht.
Nur vollständige Adresse einreichen,
wenn die Führung eines anerkannten Zeugnisses er-
folgt. Selbstschreiber kein Schein.
Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H.
Abteilung Seeflugzeugbau, Ritterfeld.
Klempner-Gejellen, Installateure
und **Arbeitsburichen**
wird sofort ein Gesetzer, Köchleinstraße 2.

Arbeitskräfte, Frauen od. Männer
zum Anstrichen von Wänden für sofort gesucht. Kapellen-
hausstraße 10, Semmeritz, 2208.

Stanzerrinnen
für Dornel, Schwerts und Glättchen,
zu möglichst geübte Personen
nicht unter 18 Jahren, sofort gesucht.
Hugo Besthorn
Magdeburg-Neustadt.

Preiswerte 4115
Klöppelspitzen und -einsätze
Meter 20, 50, 75
Preiswerte
Blusen- und Jackett-Kragen
Stück 25, 50, 1.00 Mk. und höher
Fachgemäßeste Anfertigung
von Stores, Gardinen, Decken
Josef Sandner
Kaiser-Wilhelm-Platz 10

Elektrische Lampen
Gas-Hängelichtlampen
Otto Schultze
Johannisfahrstraße 12
Nähe des Wilhelm-Theaters.

Einem großen Fester
emalliierte
Kochgeschirre
noch ganz neu, in großer
Auswahl, empfiehlt
Otto Janoschek, Gt. Junterstr. 5a
gegenüber der Buchauer Bierhalle.

Billige Romane
russischer Schriftsteller
Maxim Gorki - Tolstoi - Tschekhoff
solange Vorrat
jeder Band 60 Pf. und 1 Mark
empfiehlt
Buchhandlg. Volksstimme

Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg.
Sämtliche über 17 Jahre alte (also hilf-
dienstpflichtige) Schüler der Anstalt haben sich
am Donnerstag den 12. d. M., Punkt 11 Uhr
vormittags, im Klassenzimmer der Ober-
sekunda einzufinden, um eine Verfügung des
Kriegswirtschaftsamts entgegenzunehmen.
Papier und Bleistift sind mitzubringen.
Der Direktor.

Deutscher Metallarb.-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Heute Dienstag abend 7 Uhr
Vertrauensmännersitzung
im „Diamantklub“, Berliner Straße 14

Uhren
wird ein guter, billiger
Kochgeschirre
Blauer Radler,
Zentraltheater 5.
Zerklüfft 2500 und 2475.
Haar
wird ein guter, billiger
Kochgeschirre
Gustav Klucks
Friedrich-Verlag

Wichtig
für die...
Gustav Klucks
Friedrich-Verlag
Eiserne Hochzeit
am 12. d. M. um 10 Uhr
im Saal
Pfeife
Anfang um 10 Uhr
Geistlicher Vater
Kurt Flopfel
Cristoforo Lenardo

**Kammer-
Lichtspiele**
Nur bis einschl. Donnerstag
das große spannende Drama
**Der Letzte eines
alten
Geschlechts**
mit
Maria Carmi.
Bermer der 1. Bühn der amtlichen
Kino-Photostelle
Die Minensucher-Flottille
in der Ostsee.

**Panorama-
Lichtspielhaus**
Nur noch 2 Tage
Mittwoch und Donnerstag
Der Pfarrer von Kirchfeld
und Paul Heidemann in
Der bestrafte Don Juan.
Weißer Wand
Nur noch 2 Tage
Entehrt
und Anna Müller-Lincke in
Verfolgte Unschuld.

Möbeltransporte
mittels gepolsterter Verschluß-
Wägelwagen aller Größen über-
nimmt billigst 4181
Ernst Funke, M.-Buckau,
Freie Straße 2/5. Tel. 4100.

Geld
auf alle Gegenstände - höchste
Preise - erhält man im
Leihhaus
Alfred Hülfenhaus
Weinstraße 5a.
Mod. Seidenblusen,
mod. Röcke, Kostüme
Mäntel, Kinderkleid.
preiswert zu verkaufen
Johannisfahrstraße 7,
4018 im Laden.

**ZENTRAL-
THEATER**
Mittwoch 7 1/4
Die Fahrt ins Glück
Donnerstag 7 1/4
anlässlich d. National-
tags der deutschen
Bühnen zugunsten der
6. Kriegsanleihe

Sestvorstellung
Kriegsmarsch aus
„Nienzi“
Prolog
Lichtbilder-
Vorführung:
Deutschlands
Führer und Helden
Die Fahrt ins Glück
Freitag
Keine Vorstellung.

Wilhelm-Theater.
Mittwoch den 11. April, 7 1/2 Uhr
Vormittags der deutschen
Bühnen zugunsten der
6. Kriegsanleihe
Beginn 7 Uhr
Gold gab ich für Eisen
Vorträge aller Art.
Freitag den 12. April
Sonntag den 14. April
Der fidele Bauer.
Freitag den 15. April, nachm.
Die Dollarprinzessin.
Freitag den 16. April
Soprano **Vinzenz Probst**
Der Graf von Luxemburg

Die Meisteringer von Nürnberg
Sutterrechtweine u. Böhle
Soprano **Theodor Lattmann**
für den 1. Theater, Krumme Str.
Palast-Theater Burg.
Spielplan vom 11. bis 13. April
Wanda Treumann - Viggo Larsen
Paul Banners Schicksal
Drama in 3 Akten. Monopol des 1. Th.
In den Hauptrollen Wanda Treumann, Viggo Larsen.
Monopol! Monopol! Monopol!
Liebe und Mithol
Drama in 3 Akten. - Hauptrollen: Wanda Treumann, Viggo Larsen.
Karl Kramer, Helene Bos und Walter Janson.
Nur noch heute **Kopelmeisters Pflegekind.**
Freitag
Die Zeitung. Otto Wohlthat.

Fürstenthotheater
Vorgang...
Freitag den 15. April
Soprano **Vinzenz Probst**
Der Graf von Luxemburg

Zirkus Blumenfeld wwe.
Gastspiel - Magdeburg.
Nur bis einschließlich 23. d. M.
Heute Mittwoch den 11. April, nachm. 3 1/2 Uhr
Erste große
Schüler- und Familien-Vorstellung
zu ganz kleinen Eintrittspreisen für groß u. Klein
Logenpl. 1.30 Mk., Sperrpl. 1.10 Mk., Tribüne 0.90 Mk.,
1. Platz 0.70 Mk., 2. Platz 0.45 Mk., Stehplatz 0.25 Mk.
Abends 7 1/2 Uhr
Hauptvorstellung
mit **Wochentags-Eintrittspreisen**
Logenpl. 2.55 Mk., Sperrpl. 1.90 Mk., Tribüne 1.50 Mk.,
1. Platz 1.20 Mk., 2. Platz 0.70 Mk., Stehplatz 0.40 Mk.
Ein Spielplan wird geboten, so hervorragend
und reichhaltig, als sei es im Frieden, dabei,
mit Ausnahme der ungarischen Truppe des Herrn
Spiel, nur deutsche Zirkus- und Varietékünstler.
Billetvorverkauf im Zigarrengeschäft Jacobs, Ulrichs-
boan, hier jedoch nur für die Abendvorstellungen, für
die Nachmittags- u. Abendvorstellungen an der Zirkuskasse.

Salzquelle.
Heute sowie jeden Mittwoch nachmittags
Gr. Militär-Konzert
Anfang 7/4 Uhr 4127
Eintritt 20 Pfg. - Militär die Hälfte.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froberg
Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr nach-
mittags
**Heinr. Kainberg-
Ensemble.**
Der Zeit entsprechende
Vortragene dezentere Vorträge.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 11. April
1. Abend.
Weiße Karten
Junker Kraft.
Anf. 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr
Donnerstag den 12. April
- Unrecht aufgehoben -
Hauptrolle der deutschen Bühnen
für die 6. Kriegsanleihe
Schauspiel des herzoglich anhaltischen
Theater. **Theodor Lattmann**
Die Meisteringer von Nürnberg
Soprano **Theodor Lattmann**
für den 1. Theater, Krumme Str.

Was der Krieg bringt.

Das amerikanische Heer.

Die Turiner „Stampa“ veröffentlicht am 29. v. M. Angaben ihres Pariser Berichterstatters über den Wert des amerikanischen Heeres auf Grund von Mitteilungen, die dem Korrespondenten von hoher amerikanischer, in Paris in besonderer Mission sich aufhaltender Offizier gemacht hat. Dieser muß sich außerordentlich herzlich geäußert haben, wenn der Berichterstatter sich veranlaßt fühlt, auf den „unvergleichlichen Grad der Bechlichkeit des Panzers“ aufmerksam zu machen. „Mit dem sich die Republik jenseits des Meeres auf die Schlachtfelder heuert, auf denen sich Europa verblutet“, und wenn hinzugefügt wird: „Die Mitteilungen des Offiziers werden dazu dienen, viele falschen Vorstellungen zurückzuführen und verständlich zu machen, warum Herr Wilson langweilen Siehtes seinen Weg dahinzieht.“

In der Flotte läßt der Amerikaner kein gutes Haar. Die Zahl der Marinesoldaten wäre von 48000 auf 52000 in den letzten beiden Jahren gestiegen. Die Einberufung von 20000 weiteren Soldaten sei beschlossen worden. Zur Stunde sei nur ein Viertel der Rekruten eingezogen. Man brauche aber zum allermindesten 103000 Mann, darunter allein für die Hilfskräfte 20000. Bisher ist aber noch fast gar keine Reserve organisiert. Ihre Zusammensetzung zählte tatsächlich nur 320 Offiziere und 5846 Mann.

Dann heißt es weiter: Nicht besser sieht es mit dem aktiven Landheer.

Es zählt insgesamt 80000 Mann, darunter 20000 Mannschaften zur Verrechnung der Verbände auf den Westfronten. 20000 Mann haben also gerade allein damit zu tun, das ungeheure Vordringgebiet und die ausgedehnten Küsten der Westküste zu schützen. Alle für diese Zwecke würden nach europäischen Verhältnissen mindestens 250000 Mann erforderlich sein. 275000 Mann hätte man allein zum sichern Schutz am Atlantischen Meere nötig, wo die Verrechnung der so zahlreichen Landungsgelegenheiten unumgängliches Gebot ist. Für die Sicherung der Zugangsströme zum Hafen von New York würden 100000 Mann erforderlich sein, erklärt selbst die Admiralität.

Hier steht man vor einem offenen Problem. In der Theorie macht es sich sehr hübsch: auf 110 Millionen Bürger der Union können 14 Millionen Wehrfähige ausgeschoben werden. Aber die Wirklichkeit ist ganz anders. 120000 Mann haben kaum die allernotwendigsten Anlagengründe für ihre militärische Ausbildung kennengelernt. Dabei gilt es, zunächst überhaupt einmal den ganzen Heereskörper, der wehrfähig ist, herbeizuführen. Die Zahl der Offiziere ist sehr gering. Von den 80000 Mann des aktiven Landheeres werden nicht weniger als 10000 Mann allein für den Volksgeldersatz in New York vollkommen in Anspruch genommen. Wenn man dann weitere Absicht macht, so zählt man alles in allem genommen.

30000 Mann im aktiven Dienste,

Infanteristen, Kavalleristen und Artilleristen, dazu ganze 9000

Mann für den Küstenschutz, außerdem 127000 Territorialsozialisten, von denen aber nur 60000 sofort unter die Fahne treten können. Schlimmer noch als für die Flotte ist der Umstand, daß das Landheer kein Reservestystem kennt. Kein Unteroffizier und kein Offizier würde sich nach seinem Abgang dazu verstehen, wieder zu den Waffen zu greifen.



**Ich brauche
mein bares Geld**

wenn der Frieden kommt; vielleicht auch schon früher,
wenn meine Geschäfte es plötzlich erfordern

**und zeichne doch
Kriegsanleihe!**

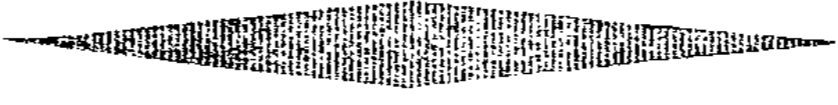
Das mache ich so:

Ich habe 2000 Mark. Dafür kaufe ich mir
Schuldbuch. Das kostet für 2000 nur 1956 Mark.

Alle Jahre gibt es 100 Mark Zinsen.

Brauche ich mal 1000 Mark, so gibt mir die Dar-
lehnskasse, die ja auch nach dem Krieg noch 4-5 Jahre
bestehen bleibt, dieses Geld sofort. Ich zahle ihr dafür
5 1/2 %, also 51 Mark 25 Pfennig jährlich. Da ich
100 Mark Zinsen kriegen kann, kann ich mir das
gut leisten. Es bleiben mir immer noch
48 Mark 75 Pfennig übrig.

So habe ich hohe Zinsen und immer bares Geld!



Wir zählen insgesamt nur 900 Feldgeschütze. Es würden aber mindestens 2000 nötig sein. Wie haben wir kein schweres Geschütz, das wir mit uns führen könnten. Dafür gibt es zahlreiche große Kanonen an den Ufern des Panamakanals und an den besetzten Küstenplätzen, wo sie eingebaut sind. Es haben wir am Panamakanal eine neue 45 Kalibrige Kanone, die unter einem Winkel von 15 Grad ein Geschütz von 1087 Kilogramm schwere 16 1/2 Kilometer weit feuern kann.

Die Ausrüstung mit Maschinengewehren und Gemächren erreicht keineswegs der Zahl der Mannschaften. Die Gewehre ebenfalls sind ganz hervorragend. Die Maschinengewehre sind von verschiedenem Typ. Panzerautomobile sind alles das vorhanden. Aber... Es gibt noch ein Problem. Die Geschützklager warten auf Füllung. Die 800 Kanonen, die das Heer besitzt, können eine jede nur 650 Schuss abgeben. Wir haben nur 700000 Gewehre herum, für jedes Gewehr nur 200 Patronen. Unsere Panzerklammern besitzen nur für 450000 Mann Uniformstücke.

Wir besitzen nur ein einziges Luftschiff und nur ein einziges Flugzeug. Die allernächste Post nach Mexico geht über Land, wo sie aber schon wenige Wochen nach ihrer Abreise nicht mehr fliegen können.

Eins ist klar: um die Verhältnisse einzubetten, die Amerika vor der ganzen Welt in der bespannten Parrie übernommen hat, sind die Vereinigten Staaten zu einer Anstrengung gezwungen, die vielleicht noch größer sein muß als die Anstrengungen, die England gemacht hat. Der europäische Staat hat Amerika ein Beispiel gegeben, was die Teilnahme an den spanischen Kämpfen zeigt.

Zum Schluß zählt der Offizier die bisherigen Leistungen Amerikas für den Verband auf und bemerkt, daß zum einzigen Haus im Jahre nicht mehr als 5000 Flugzeuge und ein anderer kleinerer als 200 Maschinenwerke im Tage geliefert wurden. Er meint, Amerika müsse sich nun noch mehr anstrengen, wenn es die Preise beibehalten möchte, vergißt aber, daß die Ergebnisse der erhöhten Anstrengungen leicht in dem Wasser untergehen könnten, das Amerika von seinen Bundesgenossen trennt.

Was nötig ist.

In der „Berliner Volks-Zeitung“ las man am 27. März, das folgende Dekret:

Zum baldigen Antritt suchen wir für unser Kasino einen

Silberpfeifer,

welcher schon gleiche Stellungen bekleidet hat.

Personliche Vorstellung vorzunehmend zwischen 8 und 9 Uhr beim Hausdirektor.

Wiegelseder-Kittengesellschaft.

Daraus die Leiterlichkeit mit Stimmen erkennen mag, welche höhere Sorgen die „Anzeiger-Gesellschaft“ zu wälzen hat. Was hätte auch wohl aus den von der Bevölkerung dringend benötigten Entschlossen werden, wenn die Getriebenen in ihrem Sinne die Notwendigkeit eines nicht von Silber einen könnten? Denn schließlich wird's ja auch dort nur geben.

Eine Handvoll Erde.

Roman von Clara Viebig.

(60. Fortsetzung.)

Fortsetzung

Das alte Herrenschloß stand rüstig vor Frieda. „Sie werden mir auch mit dem alten Schloß“, hatte die Bräutigam gesagt, und so hoch sie konnte nach. Die Bräutigam, die Bräutigam!

„Gott, mein Gott!“, Frieda rief die Hände. Das Schloß, das sie damals vor der Welt anstand hatte, war jetzt kein Schloß mehr, es war nur ein unabweisbarer Zwang gewesen. Sie mußte — nun was? — doch!

Mit beiden Händen schloß sie die Augen und schloß die Lippen — es redete ein. Nein, nein, es durfte nicht werden! Sie konnte nicht, sie durfte nicht, sie durfte nicht! Sie konnte nicht, sie durfte nicht, sie durfte nicht! Sie konnte nicht, sie durfte nicht, sie durfte nicht! Sie konnte nicht, sie durfte nicht, sie durfte nicht!

Frieda empfand ein ungewisses Wohlsein mit sich selber, und die Welt um alles andere. Sie mußte in dies Schloß, das Schloß! Sie mußte, sie mußte, sie mußte! Sie mußte, sie mußte, sie mußte! Sie mußte, sie mußte, sie mußte!

Ohne es zu merken konnte Frieda auf das Schloß zu, das wie ein festes Schloß vor der Welt anstand. Sie mußte, sie mußte, sie mußte! Sie mußte, sie mußte, sie mußte! Sie mußte, sie mußte, sie mußte!

Sie konnte nicht, sie durfte nicht, sie durfte nicht! Sie mußte, sie mußte, sie mußte! Sie mußte, sie mußte, sie mußte! Sie mußte, sie mußte, sie mußte!

zitternder Hand an der rötlichen Klingel. Die gab einen Ton von sich, der ging durch Mark und Bein.

Die Bräutigam fragte von innen: „Wer ist denn da?“

„Ach, machen Sie auf!“ Die zitternde Stimme des Mädchens rief: „Machen Sie mir doch auf, bitte, machen Sie auf!“

Da öffnete die Bräutigam.

Das Mädchen war in der Mitte verschwunden. Das

Kind, das vorher in der Küche gekniet hatte, wanderte jetzt in die Hinterstube; man sah es nicht mehr von außen.

Aber doch wurde das Kind in der Dunkelheit bemerkt. Jetzt begann der Nachwind sein Lied. Bläulich leuchtete es auf.

Und schob nun das erstickende Schloß, er fuhr an die Scheiben, daß sie klirrten. Er drückte gegen die uralte Tür, er rief vollendet vom Dach ein paar Fingel herunter und schaute gegen Vorder- und Hinterrand. Er grüßte von allen Seiten. Und im Schloß erwiderte ihm das war stark wie Orgeln, das war eine gewaltig-mahnende Stimme. Das schauernde Leid dachte sich, es beugten sich am Waldrand die Bäume. Und die Stimme wurde immer gewaltiger, immer eindringlicher: hätte die da innen denn noch immer nicht, was kommt in ihr Spruch?

Da — die Tür wurde aufgerissen, ins Innere schaute Frieda heraus. Der Sturm nahm sie gleich in Umarmung, kühlte ihr den flatternden Rock, aber den Kopf und trieb sie vor sich her, weg von dem Hause.

Sie lief, sie lief. Wie auf der Flucht. „Frieda, wo bist du?“ — „Frieda, was wolltest du tun?“ —

„Gott, was riefst du?“

Frieda wollte jetzt laut. Schauernd schaute sie: was du tun wolltest, ist Sünde. Als das Weib so vor ihr stand, wie eine Waise, denn, viel schlimmer noch: wie alles Böse, da hatte sie auf einmal wieder denken können. Und in jeder Bekundnis sich aufruffend, hatte sie die Bräutigam von sich geschoben, war zur Tür gestürzt und gelassen.

Es waren Tränen schauerlicher Reue. Sie war ganz verknirscht. Mißgunst wehrte sie ab, oft stolpernd und mit schmerzlichen Schreien wieder zurück. müncherte sie in sich hinein:

was würde die Mutter sagen, ihre arme Mutter?! So viel Not hatte die schon in ihrem Leben gehabt — nun ging wieder eine neue an. Oh, die Mutter, die arme Mutter!

Mit Zitterrochen senkte sich alljährlich der Gedanke an die Mutter auf Frieda. Sie konnte nicht weiter. Gott hat Dank, daß da die Reue war! Sie hätte sonst umfallen müssen auf freiem Felde. Und vertrieben war die nicht mehr, das Vertriebenheit war abgerissen, im Wunde klammerte die Tür und schlug hin und her.

Frieda sah sie dankbar an. Aber, alles kein. Aber da war noch ein wenig Frieda. Es war leicht und leicht, doch sie mußte sich daran nieder mit einem Schloß. Leben blühte wieder der Mutter und leben wegen — sie schüttelte es nicht mit ihrem Leben. Sie schüttelte sich, sie schüttelte sich. Aber sie dachte es doch wegen des, das da kommen würde.

Während die Mutter klammerte drängen im Dunkel zu herrschte, sah die Mutter Klammere drängen in ihrer Klammere beim Schloß stehen. Aber die Arbeit kam nicht vor. Klammere war immer etwas langsam mit der Klammere, heute ging es ihr noch weniger von der Hand. Sie war betrübt. Sie mußte drängen die Klammere nicht mehr hatte — das heißt, Klammere war so hoch, aber er hatte ganz die Lust an ihr verloren — ging er wieder so viel ins Carl's Honor. Das war Ende des Sommers sah er immer drüben in der dunklen Klammere und er verleitete auch den Mar dazu. Der war zum Glück nicht sehr dicht, ging nur selten mit und trug kein Geld lieber zur Mutter, als daß er's drüben ausgab und nichts davon hatte, als einen schweren Kopf und verknirschte Klammere.

Mine Klammere heute waren sie freilich beide drüben. Und noch nicht zurück.

Die Frau warf einen Blick auf die kleine Klammere vor dem lang erweiternden blaugrauen Gesicht. Es war ja auch noch nicht sehr spät, erst elf Uhr. Aber die Klammere blühte?

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitertwünsche.

Als Vertretung der Magdeburger Arbeiterschaft haben die Vorstände des Gewerkschaftsverbandes...

Die schon im größten Teile der Sonntagsnummer mitgeteilt, hat am Sonnabend vormittag eine mehrtägige Konferenz im Generalkommando stattgefunden...

An einer unter dem Vorsitz des stellvertretenden Kommandierenden Generals...

Von den zehntausend Stellen konnte die Verpflegung abgegolten werden, daß nach dem Schlüsse...

Die Schwerkraftarbeiten und Brotzubereitung sind ebenfalls...

Die weiteren drückt sich die Aussprache um die Arbeiterauschüsse...

Es darf wohl gesagt werden, daß obige Mitteilungen weitestgehend...

Dieben Bericht kann ergänzend hinzugefügt werden, daß die Fragen der Arbeitsvermittlung...

Auch die in den Eingaben behaupteten politischen Wünsche der Arbeiter...

Kühle Feiertage.

Sonntag waren sie zwar, die Osterferien des Jahres 1917, aber nicht...

Der arme Dorival. In der ersten Hälfte des Jahres...

Der arme Dorival. In der ersten Hälfte des Jahres...

Der arme Dorival. In der ersten Hälfte des Jahres...

Ein andermal geht's ihm nicht besser. Da wird erzählt:

Er wartete die Begrüßung der Herren ab. Dann beugte er sich zu Dorival und flüsterte ihm zu...

Schließlich tritt gar der Kriminalbeamte in Aktion, um den Gehegten mit derselben Mahnung zu kommen...

Mechanisch rührte er in seiner Tasse herum und horchte dabei nach dem Kriminalbeamten...

Kann man es dem armen Dorival verdenken, wenn er endlich müde wird...

Aber bitte, es ist ja alles nur — Roman! —

Freuden des Mittags.

Eine bürgerliche Frau schreibt der Wiener „Arbeiter-Zeitung“:

Daß wir durch den Krieg ärmer an Glück geworden sind, ist selbstverständlich...

Da war der Hausfrauenrat über die blühende Küche, über ein besonders gut gelungenes Gericht...

Oder die hellen Sonntagsmorgen, die Gelegenheit bieten, einen neuen Out fitting...

Das alles ist nicht viel, doch ist doch in seiner Summe — das Glück...

Es hat für uns alle ja ein Ende gefunden. Das Einleben der Lebensmittel...

Das ist nicht schön nach dem Verbleib des Mannes, daß Angit wieder einmal...

So sind wir ärmer geworden, wir Frauen alle, auch die, die niemand zu beneiden haben...

Der Bauernverteilung. Die Verteilung der Bauernverteilung...

Über den Verbrauch von Kerzen. In der Zeit vom 1. bis 31. März...

Die Sachverordnungen. Die Sachverordnungen...

13 Schüsse im Saal geschossen. Ein großes Schießwettbewerb...

Verstehe. Ein Versteher über den Versteher...

Ueberfüllte Eisenbahnwagen, besonders in Arbeiterzügen, bilden einen Gegenstand...

An die Funktionäre des Metallarbeiter-Verbandes. Ein Inserat in heutiger Nummer...

Steigerung von 5300 Mark auf 7400 Mark. Ein typisches Beispiel...

Die Grünwurft vor Gericht. Die Geschäftsführer der Konjunkturfabrik...

Explosion. Am Sonntag nachmittag gegen 12 1/2 Uhr ereignete sich in der Wohnung...

Gefährten wurden in der Zeit vom 4. bis 7. aus einer Bodenlampe...

In Haft genommen wurde der wohnungslose mehrheitlich...

Ermittelte Dieb. Der Dieb der, wie berichtet, am 1. d. M. aus einer...

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Waltbau, Jfer und Eger.

Subwitz	8. April	+ 0,70	9. April	+ 0,76	0,06
Trag		+ 2,50		+ 2,48	0,02
Jungbunzlau		+ 0,40		+ 0,48	0,08
Saun		+ 0,70		+ 0,70	—

Caale.

Großk.	9. April	+ 2,14	1. April	+ 2,14	—
Trötha		+ 3,02		+ 3,00	0,02
Bernburg Unt.		+ 2,88		+ 2,95	0,07
Kalbe Oberpegel.		+ 2,02		+ 1,99	0,03
Kalbe Unterpegel.		+ 2,80		+ 2,82	0,02
Gröbne.		+ 2,34		+ 2,27	0,07

Elbe.

Forstbitz	8. April	+ 2,52	9. April	+ 2,58	0,06
Brandeis		+ 2,44		+ 2,50	0,06
Mielitz		+ 2,50		+ 2,58	0,08
Zeitmeritz	9.	+ 2,84	10.	+ 3,05	0,21
Luffig		+ 3,58		—	—
Resden		+ 1,86		+ 2,08	0,22
Dargau		+ 3,50		+ 4,23	0,73
Wittenberg.		+ 3,95		+ 4,02	0,07
Köslau		+ 3,70		+ 3,70	—
Alten	9.	+ 3,90	9.	+ 3,51	0,39
Farig		+ 3,57	10.	+ 3,50	0,07
Magdeburg.		+ 3,22		+ 3,14	0,08
Fangermünde		+ 4,18		+ 4,15	0,03
Wittenberge		+ 3,86		—	—
Lenzen	8.	+ 3,94	9.	+ 4,09	0,15
Domitz		+ 3,11		+ 3,26	0,15
Arzbau		+ 2,77		—	—
Polzow		+ 2,86		+ 3,00	0,14
Pöhlitz	9.	+ 3,04	10.	+ 3,15	0,11

Briefkasten.

G. G. 1. Kann aus bestimmten Gründen nicht beantwortet werden. 2. Die Königsbrücke ist in den Jahren 1900 bis 1903 erbaut. 3. Zu den Jahren 1902 bis 1905. —
W. B. 100. Ja! —
 Stein im Felde. Abdruck unmöglich. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 7. April. Todesfälle: Schneidermeister Friedrich Niendorf, 75 J. 2 M. 23 T. Zimmermann Wilhelm Stach, 74 J. 5 M. 6 T. Lederhändler Gustav Franck, 72 J. 10 M. 16 T. Schiffshändler Karl Brauns, 74 J. 11 M. 25 T. Amalie geb. Alsted, Ehefrau des Arbeiters August Thieroff, 62 J. 5 M. 3 T. Gasarrentariffant Gustav Koch, 49 J. 4 M. 4 T. Bäckerlehre Robert Groß, 35 J. 9 M. 3 T. Gena. T. des Kaufmanns Richard Schulz, 11 J. 2 M. 14 T. Heinrich Heinrich Babst in Wickersleben, 19 J. 2 M. 8 T. Gena. S. des Kontoführers Heinrich Wöbner, 5 J. 11 M. 12 T. Karl S. des Schmiedes Karl Willert, 1 J. 5 M. 24 T.
Zudenburg, 6. und 7. April. Todesfälle: Rentner Wilhelm Kratal, 90 J. 5 M. 25 T. Musikfischer Arbeiter Emil Maffe, 21 J. 2 M. 19 T. Arbeiter Friedrich Smger, 51 J. 25 T. Arbeiter Eduard Iller, 43 J. 10 M. 17 T. Arbeiter Karl Schnell, 43 J. 6 M. 24 T. Sacre geb. Heide, Ehefrau des Landwirts Friedrich Ungnade, 71 J. 4 M. 9 T. Musikfischer Arbeiter Franz Biermann, 24 J. 11 M. 25 T. Theresie geb. Harn, Ehefrau des Antikers Gustav Zankje, 47 J. 11 M. 10 T.

Wettervorhersage.

Amwoch, 11. April: Veränderlich, kühler, Niederschläge in Schauern.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Was schide ich meinem Soldaten?

Eine liebevolle Aufnahme findet an und hinter der Front immer ein gutes Buch. Drei Ueile aber eine Neuzuscheinung auf dem Büchermarkt:

O. L., Major und Regimentskommandeur: Ihr Buch, für dessen Zusendung ich Ihnen bestens danke, habe ich mit Interesse gelesen. Ich habe es den Bataillonen zur Anschaffung empfohlen. Es befindet sich zurzeit im Umlauf bei den Kompanien.

Sanitätsrat Dr. L., Stabsarzt beim Garde-Reservekorps: Ich habe Sie neulich aufsuchen wollen, leider trat ich Sie nicht an. Ich wollte Ihnen vor allem erzählen, wie sehr mich Ihre Erzahlungen aus der Front erheit haben, die so wahr und ungekünstelt die Stimmungen im Schützengraben und hinter der Front wiedergeben...

Musikfischer W., Griaß-Bataillon 162: Von meinem Vater erhielt ich das von Ihnen verfasste Buch „Der Soldat an der Front“. Ich möchte nicht verhehlen, Ihnen meine volle Anerkennung zu dem interessanten und belehrenden Buche auszusprechen. Möge dieses Buch bei allen Volkstümlichen Anklang finden.

Der Sozialist an der Front, mit vielen prächtigen photographischen Aufnahmen, ist im Verlag von W. Pfannkuch u. Co. in Magdeburg erschienen und kostet 1 Mark. Gegen Einsendung von 1 Mark wird das Buch auch ins Feld auf jeden Garnisonsort versandt.

Schultaschen

in denkbar größter Auswahl



Anton Funke

Breiteweg 95 — Gegründet 1879

In eigener Werkstatt angefertigte
Damen- und Kinder-Hüte

in grösster Auswahl zu vorteilhaften Preisen.



Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke
 Handschuhe, Schleier, Krepps
 Schürzen usw.

in allen Preislagen und größter Auswahl

Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern

Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52

Hugo Nehab

Spezial-...
 Ewald Neack...
 Hauptstr. 8 Fernspr. 1124 Köpcke, Arndtstraße 33

Gartenarbeit

richtig und fachgemäß führt
 und große Erträge erzielt,
 weil kein Dünen bereitet durch die
 Schmelzer-Schlurhöl-Säcken:

- Der Vorgarten mit 8 Abteilungen, 20 St. 11
- Der Hinterhof mit 26 Abteilungen, 10 St. 10
- Maiskultur zum Genuß, 15 St. 10 St. 10 St.
- Düngung des Gemüsegartens, 20 St. 10
- Fruchtbaum und sonstige Bepflanzung der Gärten, 22 St. mit 1 Zentr. 10 St. 10 St.
- Neue kleine Gemüsegärten, 20 St. 10 St. 10 St.
- Pflanzung und Pflege der Obstbäume, 16 St. 10 St. 10 St.
- Schnecken, mit 11 Abteilungen, 20 St. 10 St. 10 St.
- Der praktische Gemüsegärtner, 6 Abteilungen, 20 St. 10 St. 10 St.
- Magazin u. Pflege der Rosen, 20 St. 10 St. 10 St.

Buchhandl. Volksstimme
 Magdeburg, Große Kärntnerstr. Nr. 3

Rückgratverkrümmung
 hohe Schultern und Hüften bekämpft mit großen Erfolg bei Erwachsenen und Kindern mein verstellbarer
Geradhalter-Apparat
Original-System Haas
 Mehrfach preisgekrönt.
 Ausdrückliche nicht-ärztliche Bescheinigung.
Franz Menzel, Berlin, K. Friedrichstr. 25

Billigste Bezugsquelle Zigaretten
 für Sultan, Marokk, Montenegro, Garabai, Escorial usw.
 1000 Stück für 1 Mark
 Original-Bezugsquelle
Curt Rabe,
 Großhandlung, Marktstr. 120
 Magdeburg, Fernsprecher 124.

Zähne Richard Sass
 Breiteweg 58. Telefon 4463.
 Künstliche Zähne
 Zahnkronen — Plomben
 Zahnziehen mit örtlicher Betäubung. Angestrichen und nervösen Personen sehr zu empfehlen.
 4135

Hausfrauen-Verein.
 Neuer Weg 12.
Gewerbeschule.
 Beginn: 17. April.

Neu eingerichtet: Kriegskurse.
 Beginn: 17. April.
 Schreiben mit Kugelschreiber, Schießen, Feld-Exerzizien, Feld-Exerzizien, Feld-Exerzizien.

Hausmädchenkursus.
 Beginn: 23. April.
 Waschen, Putzen, Nähen, Kochen, etc.

Handelskursus.
 Beginn: 17. April.
 Handelsrecht, Buchführung, etc.

Kochschule.
 Beginn: Jedes Monats.
 Kochen, Backen, etc.

Seminare.
 Beginn: Ofter.
 Verschiedene Fächer.

Seminarvorkursus.
 Beginn: 17. April.
 Vorbereitung auf die Seminare.

Haushaltungsschule.
 Beginn: Monatlich.
 Haushaltsführung, etc.

Keine Wanze mehr für 1.50
 Keine Wanze mehr für 1.50
Wasserschiff & Ulrich, Magdeburg, Gr. Kärntnerstr. 19

Frauenhaar
 ausgefallenes
 lauft 4175
E. Liebenow
 29 Sternstraße 29

Bettmässen
 Bettmässen, etc.
Gg. Englbrucht, Marktstr. 120

Kluges Seitensolmiak?
 Kluges Seitensolmiak?

Waren
 Waren, etc.
G. Thiering, Marktstr. 6, 1

Zahn-Praxis
A. Sungatowski
 Kärntnerstraße 6/8

Königliche Zahn- u. Gebirgs- u. Entzündungs-Zahnklinik
 Königliche Zahn- u. Gebirgs- u. Entzündungs-Zahnklinik

Haushaltungsschule
 Haushaltungsschule

Zusflüchtling
 Zusflüchtling

A. Seidler
 A. Seidler

Schmier-Waschmittel
 Schmier-Waschmittel

M. Steiner
 M. Steiner

Mandolinen Gitarren, Lauten, Zithern, Violinen, Mund- und Handharmonikas, Saiten usw.
 Mandolinen Gitarren, Lauten, Zithern, Violinen, Mund- und Handharmonikas, Saiten usw.

Dankfagung.
 Dankfagung.

Friedrich Krohn
 Friedrich Krohn

Emil Herrmann
 Emil Herrmann

Zahn-Praxis
 Zahn-Praxis

Emil Herrmann
 Emil Herrmann

Otto Seefs
 Otto Seefs

Fran Martha Seefs geb. Arnold
 Fran Martha Seefs geb. Arnold

A. Seidler
 A. Seidler